

Volkswirtschaft Kompakt



Nr. 70, 24. Februar 2015

Gestresster russischer Bankensektor

Autorin: Dr. Katrin Ullrich, Telefon 069 7431-9791, research@kfw.de

Der russische Bankensektor ist durch seine hohe Auslandsverschuldung in Kombination mit der Abwertung des Rubels verletzlich (siehe KfW Volkswirtschaft Kompakt Nr. 69). Hinzu kommen die gestiegenen Finanzierungskosten, eine Verschlechterung des Kreditportfolios und die Finanzsanktionen im Zuge des Ukraine-Konflikts. Damit steht eine (weitere) Konsolidierung des russischen Bankensektors an.

Hohe Zentralbankzinsen

Die Anhebung des Leitzinses auf 17 % Mitte Dezember 2014 (aktuell 15 %) hat die Refinanzierungskosten der Banken erhöht, auch wenn es Ausnahmen bei der Refinanzierung für bestimmte Spezialprogramme wie Kredite an kleine und mittlere Unternehmen gibt. Insgesamt ziehen die Kreditzinsen jedoch an.

Kurz nach dem Zinsschritt im Dezember signalisierte ein relativ hoher Interbankenzins von in der Spitze rund 20,3 % auch Stress im Bankensystem. Zwar hat sich dieser dem Leitzinsniveau wieder zügig angenähert, aber das Umfeld ist

für die Banken nach wie vor schwierig.

Devisenknappheit und sich verschlechternde Kreditqualität

An der Moskauer Börse fielen die Devisenumsätze im Jahr 2014 deutlich höher aus als in den Vorjahren. Besonders hohe Volumina sind im März nach der Annexion der Krim, im Oktober durch die angekündigte Forex-Regulierung und im Dezember im Zuge der Währungsturbulenzen zu verzeichnen. Die Banken haben bei den im November eingeführten Devisenauktionen der Zentralbank vor allem nach den Währungsturbulenzen im Dezember größere Zuteilungen erhalten und nahmen dabei höhere Repo-Raten in Kauf.

Barabhebungen von Devisen bei den autorisierten Banken waren im März 2014 zu Beginn des Ukraine-Konflikts erhöht. Wie hoch diese während der Währungsturbulenzen waren, lässt sich erst beurteilen, wenn die entsprechenden Statistiken für Dezember vorliegen.

Mit der sich verschlechternden Wirtschaftslage nimmt auch die Kreditqualität

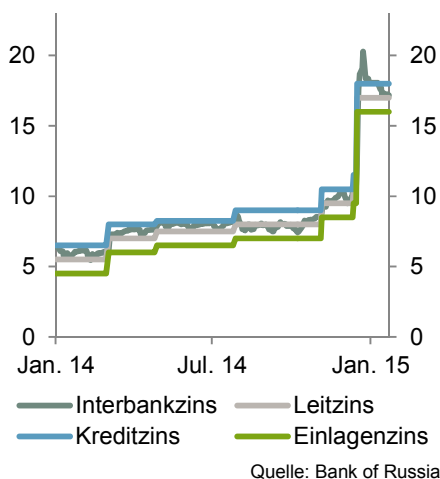
ab. Der Anteil überfälliger Kredite am gesamten Kreditvolumen (NPL) für private Haushalte ist im Jahresverlauf 2014 kontinuierlich angestiegen. Gleiches gilt für Kredite an KMU, aber nicht für Kredite an Unternehmen und Finanzinstitute insgesamt. Deutlich schwieriger scheint die Rückzahlung von Krediten in ausländischer Währung für Unternehmen geworden zu sein, die in Branchen der Erdöl-, Erdgas- und Kohleförderung tätig sind. Ebenso sind Kredite im Bau und im primären Sektor recht stark betroffen.

Weitere Konsolidierung im Bankensektor erwartet

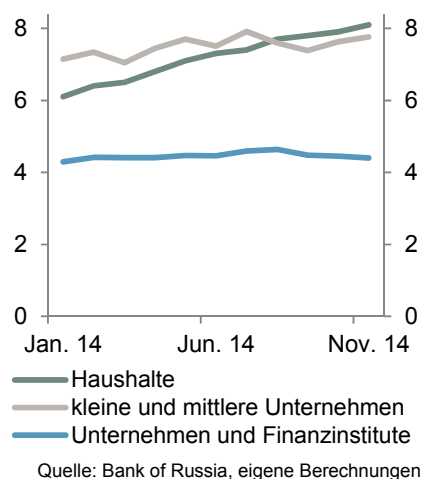
Bisher hat sich die Krise noch nicht in einem beschleunigten Rückgang bei der Zahl der Kreditinstitute mit Banklizenz niedergeschlagen; diese ist schon seit Jahren rückläufig. Allerdings dürfen seit Mitte 2013 rund 100 Kreditinstitute weniger Geschäfte in ausländischer Währung ausführen (Rückgang von 68 auf 66 % der Kreditinstitute mit Banklizenz).

Der Anteil der Kreditinstitute, die mit ihren seit Beginn des Jahres getätigten Geschäften Gewinn erzielen, war im Jahr 2014 niedriger als in den Vorjahren und nahm im Jahresverlauf auch nicht – wie sonst üblich – zu. Die Banken werden auf die Unterstützung, die die Regierung in ihrem Hilfsprogramm angekündigt hat, dringend angewiesen sein. ■

Grafik 1: Zentralbankzinsen (in Prozent)



Grafik 2: Überfällige Kredite / Kreditvolumen (in Prozent)



Grafik 3: Anteil der Kreditinstitute mit Gewinn (in Prozent)

